

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Versprechenschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 158

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Dienstag, den 10. Juli

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene Borgis-Zeile 15 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Juli 1917.

— (Großherzog Friedrich II. von Baden.) Großherzog Friedrich II. von Baden begehrt heute, Montag, seinen 60. Geburtstag.

— (Der Kaiser, Hindenburg und Ludendorff in Berlin.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff sind am Sonnabend zu militärischem Vortrag beim Kaiser in Berlin eingetroffen.

— (Der Kaiser beim Reichskanzler.) Der Kaiser hat sich nach seinem Eintreffen in Berlin vom Bahnhof aus zum Reichskanzler begeben und dessen Vortrag entgegengenommen.

— (Der Kanzler beim Kaiser.) Der Kaiser empfing gestern mittag den Reichskanzler zu anderthalbstündigem Vortrag. — Auch Hindenburg hatte am Sonnabend eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler. — Nach weiterer Meldung sind Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff nach Erledigung ihres militärischen Vortrages bei Seiner Majestät dem Kaiser am Sonnabend ins Große Hauptquartier zurückgekehrt.

— (Die sozialdemokratischen Parteiführer beim Reichskanzler.) In der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß die sozialdemokratischen Parteiführer dem Reichskanzler vorgestern ein politisches Ultimatum gestellt hätten. Diese Darstellung ist falsch. Die Sozialdemokraten haben ebenso wie andere Parteien mit dem Reichskanzler eine Aussprache über die allgemeine Lage gehabt und dabei insbesondere ihre Wünsche zur Friedensfrage und zur Frage des preußischen Wahlrechtes vorgetragen. Andere spezielle Gegenstände sind bei der Erörterung nicht behandelt worden. Von einem Ultimatum war keine Rede. Wie von anderer Stelle verlautet, forderte die beim Reichskanzler erschienene Deputation eine strikte Erklärung, daß die Regierung auf dem Standpunkte des 4. August 1914 stehe und jederzeit zu Friedensverhandlungen auf der Grundlage des Status quo nach allen Seiten hin bereit sei. Außerdem wurde verlangt die Einführung des parlamentarischen Regimes, d. h. die sofortige Ernennung von führenden Reichstagsabgeordneten aller Parteien zu Ministern und Staatssekretären sowie die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen.

— (Die Kanzlerrede im Hauptausschuß.) Der Hauptausschuß des Reichstages setzte am Sonnabend die streng vertrauliche Aussprache über die äußere politische und die militärische Lage in Gegenwart des Reichskanzlers, der Staatssekretäre, des preußischen Kriegsministers und mehrerer anderer Mitglieder des Bundesrates fort. Im Laufe des Aussprache, bei der außer den Vertretern mehrerer Parteien Staatssekretär Capelle und der Kriegsminister v. Stein zu Worte kamen, ergriff in der Mittagsstunde gegen 1 Uhr der Reichskanzler das Wort.

— (Das Ergebnis der Sitzung des Hauptausschusses.) Hierüber wird den Leipzig, N. N. aus Berlin u. a. geschrieben. Die etwa einviertelstündige Rede des Kanzlers war formell sehr geschickt, aber sachlich ausweichend und nach beiden Seiten enttäuschend gewirkt hat. Die von Herrn Erzberger aufgestellte Forderung eines neuen Friedensangebotes an unsere Gegner unter Anerkennung des Status quo vom August 1914 im Osten und Westen und Verzicht auf Kriegsschädigung lehnte der Kanzler ab, wenn auch nicht so schroff wie die sozialdemokratische Formulierung, die darüber hinaus auch noch den grundsätzlichen Verzicht auf jede Annexion enthält. Was aus den Besprechungen schließlich herauskommen wird, das vermag heute noch kein Mensch zu sagen. Es herrscht ein solches Durcheinander, daß auch das Unmögliche möglich erscheint. Das „Berl. Tagebl.“ kündigt ziemlich unverhüllt ein Koalitionsministerium ohne den Reichskanzler an, gibt aber fast im gleichen Atemzug zu, daß ebensogut wieder alles beim alten bleiben kann. Wenn wir die Situation richtig verstehen, so dürfen wir sagen, daß die Verärgerung gegen den Kanzler, der es weder mit den Sozialdemokraten noch mit den Parteien der Rechten verderben will und sich durch alle Schwierigkeiten durch belanglose Redewendungen hindurchzuwinden sucht, ziemlich allgemein ist. Herr von Bethmann hat es wieder einmal erreicht, daß die Zügel ihn vollkommen entglitten sind.

— (Herabsetzung der Fleischration im ganzen Reich?) Es schweben, wie der „I. N.“ aus München gemeldet wird, Verhandlungen wegen Herabsetzung der Fleischration im ganzen Reich. Die notwendige gesicherte Milchversorgung bedingt eine Herabsetzung der seit einigen Monaten gewährten erhöhten Fleischration. In Bayern wird die Herabsetzung bereits in allernächster Zeit in Kraft treten. Die Fleischration wird betragen 250 Gramm und Zusatz von 125 Gramm, also insgesamt 375 Gramm. Die Schwerstarbeiter erhalten zunächst die gleiche Ration wie bisher, werden also von der Herabsetzung der Fleischmenge nicht betroffen. Die Einführung dieser Herabsetzung für das ganze Reich ist wohl nur eine Frage der Zeit.

Eine neue Schlacht im Osten.

Fortdauer der russischen Offensive.

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 8. Juli 1917.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-Abchnitt sowie bei Lens und zwischen Somme und Oise wechselnd starker Feuerkampf.

Während östlich von Ypern englische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unseren Aufklärungsabteilungen nordwestlich und westlich von St. Quentin Gefangene zu machen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nach tags über starker Artilleriewirkung stießen die Franzosen gegen Abend mit erheblichen Kräften zum Angriff östlich von Cerny vor. Der Ansturm brach in unserem Feuer und im Handgranatenkampf verlustreich zusammen; mit gleichem Mißerfolg endeten nachts mehrere Vorstöße gegen unsere Gräben südlich des Gehöftes La Bovelles und südwestlich von Alles.

Unsere Sturmtruppen glückte der Ueberfall einer feindlichen Feldwache beim Gehöft Mennejean südlich der Straße Caon-Soissons.

In der West-Champagne wurde gestern morgen ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornillet-Berge zurückgewiesen.

Auf dem linken Maas-Ufer steigerte sich abends das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit.

Nachts erfolgte ein starker französischer Angriff an der Höhe 304 und am Westhang des Toten Mannes. Der Feind ist abgeschlagen worden, und einige Grabenstücke sind noch gekämpft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Außer zeitweilig auflebendem Feuer in der Lothringer Ebene und einem erfolgreichen Vorfeld-Gefecht am Rhein-Rhone-Kanal keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli haben außer Bombenwürfen nahe der Front auch Luftangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden.

Feindliche Flieger warfen im westfälischen Industriegebiet, in Trier und Umgebung, ferner auf Mannheim, Ludwigshafen und Koblenz über 100 Brandbomben ab.

Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Eines der feindlichen Flugzeuge fiel in unsere Hand.

Am Morgen des 7. Juli griff darauf eines unserer Fliegergeschwader London an. Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Docks, Hafen- und Speicheranlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben beworfen.

Brand- und Sprengwirkung wurde festgestellt. Eines der zur Abwehr aufgestiegenen englischen Flugzeuges ist über London abgeschossen worden. Auch auf Margate an der Ostküste Englands wurden Bomben abgeworfen.

Unsere Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt bis auf eines, auf See notgelandetes, das von unseren Seestreitkräften nicht mehr geborgen werden konnte.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer an der Front haben die Gegner gestern 9 Flugzeuge eingebüßt. Eines davon ist durch Leutnant Wolff abgeschossen worden, der damit den 33. Luftsieg errang.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Auf dem Kampffelde zwischen Strypa und Zlota-Lipa haben die Russen ihre Angriffe nach den nutzlosen Opfern der Vortage nicht erneuern können.

Heute mittag brach ein Angriff ohne Feuertorbereitung bei Zborow verlustreich zusammen. Bei Stanislaw ist heute früh gekämpft worden. Oesterreichisch-ungarische Regimenter wichen dort im Nachkampf mehrere russische Divisionen ab, deren Sturmwellen, durch unser Vernichtungsfeuer gelichtet, bis an die Stellungen vorgedrungen waren. Auch bei Huta im Oberen Tal der Bystrzya-Solotwinska wurde ein Angriff der Russen abgeschlagen.

Bei den übrigen Armeen an der Ostfront hielt sich die Gefechtsstätigkeit in mäßigen Grenzen.

An der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Erfolg am Chemin des Dames.

Berlin, 8. Juli, abends. Am Chemin des Dames, südöstlich von Pargny-Filain, brachte uns ein Angriff beträchtlichen Raumgewinn und über 700 Gefangene ein. Im Osten haben heute die Russen bei Stanislaw erneut angegriffen und Gelände gewonnen.

Unsere Flieger an der Westfront.

Berlin. Bei günstigem Wetter waren die eigenen und feindlichen Luftstreitkräfte bei Tag und bei Nacht außerordentlich tätig. Unsere Gegner verloren im Westen acht Flugzeuge und einen Fesselballon, im Osten ein Flugzeug und zwei Fesselballone.

Unsere Bombengeschwader setzten ihre Angriffe gegen militärische Anlagen des Feindes fort. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli warf ein Geschwader 2250 Kilogramm auf die feindlichen Unterkunftsorte Courlandon, Romain, Vanslay und Souzencourt sowie die militärischen Anlagen im Bassat. Zahlreiche Treffer und ein lange anhaltender Brand wurden beobachtet. Ein anderes Geschwader belegte in derselben Nacht Truppenunterkünfte und Munitionslager vor dem westlichen Teile der Aisne-Front mit insgesamt 11 000 Kilogramm Sprengstoff. In Soissons entstanden mehrere Brände, in Braisnes verschiedene Explosionen. In der verflochtenen Nacht wurden die wichtigsten Industrieanlagen von Frouard nördlich Nancy von 11 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens ohne Unterbrechung angegriffen. Unsere Flieger warfen dabei im ganzen 9000 Kilogramm Bomben zum Teil aus wenigen hundert Meter Höhe ab. In den Eisenwerken brach ein Brand aus, dem verschiedene Explosionen folgten. Die militärischen Schäden, die unser Gegner durch diese groß angelegten und planvoll durchgeführten Angriffe erlitten hat, sind bedeutend.

Feindliche Fliegerangriffe.

Berlin. Feindliche Flieger haben in der Nacht vom 6. zum 7. Juli zahlreiche Angriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Der Erfolg, der mit starkem Kräfteinsatz gemachten Angriffe war, um dies vorweg zu nehmen, völlig gleich null. Es wurde weder irgend ein Betrieb der Rüstungsindustrie, noch irgend eine sonstige militärische Anlage getroffen. Soweit man nach den abgeworfenen Bomben und dem Fliegergeräusch urteilen kann, galten die Angriffe dem Mannheimer und Ludwigshafener Fabrikanlagen und dem Saargebiet lagen sämtliche Bomben in weitem Umkreise um die vermuteten Ziele zerstreut. Ein oder zwei feindliche Flieger dehnten ihre Reife bis in das Ruhrgebiet aus. In der Gegend von Essen wurden trotz eisrigem Suchens erst im Laufe des Tages auf dem Felde zwei Bombeneinschläge gefunden. Sechs andere zertrümmerten in einem 40 Kilometer von Essen entfernten Dorfe mehrere Fensterscheiben. Ein Teil der feindlichen Flieger scheint sich verirrt zu haben, denn zahlreiche Bomben fielen in Gegenden nieder, wo überhaupt kein Ziel zu finden ist, wie z. B. in den friedlichen Dörfern Speicher, Ehrang und Ober-Emmel, wo ein Kind dem Angriff zum Opfer fiel. In der militärisch ganz bedeutungslosen Stadt Neunkirchen wurde ein Mann getötet, eine Frau schwer und ein Kind leicht verletzt. In einem Borort Diederhofens tötete eine Bombe eine dreiköpfige Familie. In Trier wurde der Dachstuhl des Franziskaner-Klosters durch eine Bombe in Brand gesetzt, darüber hinaus ist, abgesehen von zerbrochenen Fensterscheiben, auch an Privatbesitz nirgendwo Sach- noch Personenschaden verursacht worden. Einer der Angreifer von Trier wurde durch unsere Abwehrmaßnahmen bei Saarburg an der Saar zur Erde gezwungen. Das Flugzeug ist zertrümmert. Die Insassen, von denen der eine verwundet ist, sind festgenommen. Aus welchem Grunde die offene und militärisch völlig bedeutungslose Stadt Trier wieder beworfen wurde, ist unverständlich.

Luftangriff auf London und Margate.

Berlin. Die besetzte Stadt London wurde am 7. Juli erneut von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt. Der Angriff gegen den Hauptstern der englischen Kriegsmarine erfolgte wiederum am hellen Tage.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge unter Führung seines Kommandeurs, des Hauptmanns Kleine, stieß um 11 Uhr vormittags gegen London vor. Der Angriff richtete sich in erster Linie gegen die am Ostrand der City gehäuften Magazine, Rüstungsbetriebe und die London and St. Catharine Docks. Bei klarer Sicht belegte das Geschwader die Speicher, Lagerhäuser, Bahnanlagen und Docks auf dem Nordufer der Themse zwischen dem Bahnhof Charingcross und den Docks östlich Towerbrücke in einviertelstündigem Angriff mit genau gezielten Bomben. Die Einschläge lagen gut. Ihre Wirkung zeigte sich in dichten Rauchwolken und starken Ex-

Man bestelle noch heute das Tageblatt!

pllosionen. Unter anderem wurde der Bahnhof Charingcross mehrfach getroffen. Die London-Bridge erhielt ebenfalls einen Volltreffer. Ein Nebenangriff richtete sich zu gleicher Zeit gegen den besetzten Hafen Margate. Auch hier wurde gute Wirkung erreicht.

Das Abwehrfeuer der englischen Artillerie setzte ein, als unsere Flugzeuge sich der Küste näherten, folgte dem Geschwader während der ganzen Dauer seines Fluges über englischem Boden und steigerte sich über London zu äußerster Heftigkeit. Feindliche Flugzeuge flogen in großer Zahl hoch und warfen sich unseren Flugzeugen entgegen. Sie vermochten aber ebensovwenig wie das Artilleriefeuer, das Geschwader an der planmäßigen Durchführung eines Auftrages zu hindern. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Unsere Flugzeuge sind bis auf eines, das ohne feindliche Einwirkung infolge Dorschadens auf See niedergehen mußte, sämtlich in ihre Heimatshäfen zurückgekehrt.

73000 Tonnen versenkt!

Berlin. 1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer U-Boote wiederum 23 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet.

2. Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 39 Segler mit über 50 000 Brutto-Register-Tonnen durch unsere U-Boote versenkt.

Ein englischer Minensucher gesunken.

Haag. Reuter meldet amtlich: Ein englischer Minensucher ist am 4. Juli im Mittelmeer auf eine Mine gelaufen und gesunken. Zehn Mann der Besatzung werden vermisst. Sie sind vermutlich durch die Explosion getötet worden.

Ein unerhörtes Ansinnen Englands an die Neutralen.

London. Im Unterhause erklärte Lord Cecil, die britische Regierung beabsichtigt, von allen neutralen Ländern angemessenen Schadenersatz zu fordern, aus deren Häfen Schiffe ausgefahren seien, die außerhalb des Kriegsgebietes Minen gelegt hätten, wodurch englische Schiffe und Güter verloren gegangen seien.

Der amerikanische Dampfer „Orleans“ torpediert.

Washington. Das Staatsdepartement teilt mit, daß U-Boote den amerikanischen Dampfer „Orleans“ torpediert und versenkt. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

Lebensmittelabkommen zwischen England und Amerika.

Rotterdam. Zwischen Amerika und England sind Abmachungen getroffen behufs Abwendung der Lebensmittelnot, wöchentlich zwei Dampfer unter Leitung von Kriegsfahrzeugen nach England gehen zu lassen.

Vernichtete Munitionstransporte.

London. Nach Schweizer Meldungen erklärte Addison im Unterhause bezüglich der amerikanischen Munitionszufuhren, daß im Februar 5 Prozent, im März 9 Prozent und im Mai 10 Prozent der amerikanischen Munitionstransporte durch die U-Boote vernichtet wurden.

Kriegs-Allerlei.

Amerikanisches Geld für die Entente. Frankreich erhielt wieder eine Kriegausleihe von 100 Millionen Dollar, wodurch die Gesamtsumme auf 310 Millionen stieg. Im ganzen wurden den Alliierten bisher 1303 Millionen Dollar geliehen.

Fliegerangriff auf Port Said. Am 4. Juli bewarfen unsere Flieger mit Erfolg den Bahnhof Port Said mit Bomben. Am gleichen Tage unternahm die feindliche Kavallerie von Tell Fari aus eine größere Erkundung gegen Bir es Sab. Die beteiligten drei feindlichen Kavalleriebrigaden gerieten in unser Artilleriefeuer, erlitten Verluste und gingen wieder zurück. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde ein feindliches Flugzeug durch unser Artilleriefeuer zum Absturz gebracht.

Lens in Flammen. Nach einer Meldung der „Straßburger Post“ berichtet die „Associated Press“, daß die Stadt Lens in Flammen stehe.

Die italienischen Heeresverluste. Ein Artikel des „Popolo d'Italia“, der von dem Herausgeber dieses Blattes, Benito Mussolini, herrührt, enthält ein überaus bemerkenswertes Geständnis über die Höhe der vom italienischen Heere seit dem Beginn des Krieges erlittenen Verluste. Dieser stellt fest,

daß der Gesamtverlust des italienischen Heeres seit dem Beginn des Krieges nicht weniger als 600 000 Mann betragen könne.

Die Umwälzung in China. Nach Pekinger Meldung hat der Kaiser wieder abgedankt. — Der frühere Premierminister Tuanchijui berichtet, daß die Monarchisten Freitag bei Langfang angegriffen und geworfen worden seien. Die Republikaner verfolgten den Feind und rückten zehn Meilen in der Richtung auf Peking vor. Der frühere Präsident Sijuanhung ernannte Tuanchijui zum Premierminister und gab ihm die Siegel des Präsidenten zur Übermittlung an Tangtuoschang, der die tatsächliche Präsidentenschaft antreten wird und die vorläufige Regierung in Nanjing gründen soll.

Sozialisten der Mittelmächte auf dem Weg nach Petersburg. Viktor Adler, Haase und Rautsky reisten nach Petersburg ab. Auf dem Bahnhof waren außer Branding und Hunsmans auch Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates, sowie zahlreiche sozialistische Zeitungsleute erschienen. Ostar Cohn bleibt vorläufig noch in Stockholm.

Sonnabendbericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

Schwere Niederlage der Russen in Ostgalizien.

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 7. Juli 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der flandrischen und Artois-Front zu erheblicher Stärke.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Das durchweg lebhafteste Feuer verdichtete sich besonders bei Cerny, am Aisne-Marne-Kanal und in der westlichen Champagne. Nach schlagfertig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften von Cornillet bis zum Hochberge an. Südlich von Nautoy wurde der Angriff durch Feuer und in Nahkampf durch Gardetruppen abgewiesen. Am Hochberg wurde der Gegner, der in Teile unseres Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines weisfälligen Regiments vertrieben. Hier stießen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wiederum wurden sie durch Gegenangriff und in erbittertem Kampfe Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen. Erkundungsvorköße im Prismont und bei Cerny an Dornois brachten uns eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei vielfach auflebendem Feuer kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen.

Bei Tag und bei Nacht war die Feueraktivität sehr rege. 8 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon wurden abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli.

Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt. Nach mehrstündigem starken Zerschlagungsfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Konuchy und Lawrylowce ein. Mit neuen ins Feuer geworfenen stiegegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen erfolglos, sie wurden zerstört. Gegen die zurückflutenden Massen griffen unsere Jagdstaffeln aus der Luft an. Bereitgestellte Kavallerie wurde durch Fernfeuer zerstört. Später griff der Feind in keinem Opfer scheuenden Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Joczow-Tarnopol und zwischen Bastow und Jwojzin an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Ueberall wurde er geworfen. Bei Bryczan und Stanislaw, sowie an einigen Stellen im Karpathen-Vorland sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Erbeutete Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem die Russen hier zum Angriff getrieben wurden, der ihnen keinerlei Erfolge gebracht, ihnen dagegen blutigste Opfer gekostet hat.

Rheinische, badische, thüringische, sächsische und Oesterreichisch-Ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachtages.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Karpathen vielfach rege Gesichtsfähigkeit. An mehreren Stellen wurde vorgestern der Russe abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 9. Juli 1917.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse haben erhalten Gefreiter Friß Lettow im Regimentsstab Landwehr Feldart.-Regt. 3 (Sohn des Zollsekretärs Lettow von hier), Gefreiter Robert Heinze aus Zaborowo (Bruder des Bahnarbeiters Wilhelm Heinze, hier), Schütze Adolf Stephan im Inf.-Regt. 66 (Sohn der verw. Anna Stephan, hier).

Befördert wurde zum Bizewachtmeister und Offiziersaspirant der Kriegsfreiwillige, Unteroffizier in einem Feldart.-Regiment Peter Zieplut

Ein merkwürdiger Jubiläumstag war der gestrige Sonntag. Am 8. Juli war nämlich der 100 000. Sonntag der christlichen Zeitrechnung, genauer gesagt, der Anfang der 100 000. Woche. — Die angenehme Witterung hatte wiederum jung und alt hinausgelockt in die freie Gottesnatur. Der Bahnverkehr in die Umgebung, besonders Lindensee und Suhray, war recht erhehlich. Das Blas-Konzert der Bataillons-Kapelle des 2. Inf.-Regt. 19 Bojanowo in Schießwerder hatte die Besucher in großer Zahl nach dem schlingeligen Garten gelockt, die den musikalischen Darbietungen der „Ersatz“-Kapelle ebenso Beifall zollten, als den verschiedenen lustlichen „Ersatz“-Genüssen.

Rund 440 000 Bücher und Schriften, annähernd 2 Millionen Zeitschriften und rund 3 Millionen Zeitungen hat die deutsche Kriegsdruckerei bis 1. Juli an die tapferen Feldgrauen versandt. Hoffentlich trägt die Volkspende zum Bücherankauf zu weiterer ausgiebiger Versorgung unserer braven Streiter zu Wasser und zu Lande mit geistiger Nahrung bei. Die Sammlung begann am gestrigen Sonntag. Zeichnungen für die Spende werden bis zum 14. d. Mts. von der Kreis-Sparkasse, Stadt-Sparkasse, Bankhaus Moritz Wall jun., Döbker, Vorschuß-Verein, „Lissaer Tageblatt“ und „Lissaer Anzeiger“ entgegengenommen.

Für das angekündigte Wohltätigkeitskonzert in der Kreuzstraße am 15. Juli sind bereits alle Vorbereitungen getroffen. Über die bekannten Künstler Burghardt, Bogenhardt und Köhler-Ekert noch Worte der Empfehlung zu sagen, erübrigt sich wohl. Der mitwirkende Cellist Franz Sielert zählt zu unseren besten Cellisten. Es steht uns also ein schönes Konzert bevor und wollen wir, zumal die Einnahme für eine so gute Sache bestimmt ist, den Besuch empfehlen. Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von Gully zu haben.

Wie Preise getrieben werden, lehrt ein Beispiel vom heutigen Wochenmarkt. Für den heutigen Verkauf von Erdbeeren war ein Richtpreis von 60 Pf. festgesetzt worden. Die Händler gaben sich mit dem Preis zufrieden, nicht aber eine hiesige bessere Dame, die vor versammeltem Publikum ihren Unwillen über den „zu niedrigen“ Verkaufspreis Ausdruck gab. Daß die übrigen Käufer recht mißgestimmt über die großartige Dame waren, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden, jedenfalls ist es ein höchst trauriges Zeichen, wenn gewisse Käufer, die es sich vielleicht leisten können, durch grundlose Preistreibereien wohlgemeinte behördliche Vereinbarungen mit den Händlern durchkreuzen wollen, die nur dazu dienen, dem tausenden Publikum und den Händlern gleich gerecht zu werden.

Der Bestand an Kindern im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 1917 21 462 071 Stück, darunter 2 379 238 Kinder im Alter von weniger als 3 Monaten. Im übrigen setzte sich der Bestand zusammen aus 10,6 Millionen Säuglingen und Kindern über 2 Jahre alt, 1,4 Millionen Säuglingen und Kindern über 2 Jahre alt und 7 Millionen Jungrindern im Alter von 3 Monaten bis noch nicht 2 Jahren

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich wünschte wohl, ich könnte ihn für unser Rhoda gewinnen. Aber das ist Egoismus; Ewald hat eine andere Zukunft vor sich als die eines Landdoktors.

Welch eine Erregung! Ich werde mich für uns beide, Ulrike. Es wird mir ordentlich schwer, den Gedanken aufzugeben, und es kreuzen sich allerlei Pläne in meinem Kopf, um sie einst dennoch zu ermöglichen.

Wie wäre es, wenn Ewald eine Kuranstalt in Rhoda gründete? Die hygienischen Verhältnisse unserer Heimat könnten dafür nicht günstiger sein, und was würde er aus einem solchen Institut zu machen wissen! Doch glaube ich kaum, daß Papa sich für dies Projekt interessieren würde, und da ich selbst noch nicht in der Lage bin, Garantien dafür zu leisten, so habe ich natürlich gegen Ewald noch nichts darüber verlauten lassen. Vielleicht ist die Verwirklichung dieses Traumes dennoch einst einer späteren Zeit vorbehalten.

Einstweilen verbindet uns eine herzliche Freundschaft, und ich freue mich, daß Ewald nicht nur ein hervorragender begabter, sondern auch ein guter Mensch ist. Er besticht in ganz anderer Weise als zum Beispiel Baron Gerlach, dem man ja auch gut sein muß. Bei diesem fesseln die gewinnenden Eigenschaften des gewandten Kavaliere, mit denen er den Salon beherrscht; bei jenem aber die wirkliche Ueberlegenheit des Geistes und die lautere Offenheit seines Wesens. Auch würde sich Ewald in jeder Sphäre zu behaupten wissen, man könnte ihn nirgend übersehen. Um seinen Verkehr länger genießen zu können, möchte ich nach meiner Rückkehr in ein in S. garnisonierendes Regiment eintreten. Du weißt zwar, daß ich nicht aus besonderer Neigung militärische Dienste nehme; ich folge damit lediglich dem Wunsche unseres Vaters, der in dem plötzlichen Drange seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit mir

daheim keine sonderliche Beschäftigung neben sich anzuweisen vermag.

Noch denke ich freilich nicht an die Heimkehr; die mir gewährten zwei Jahre schönster Ungebundenheit werde ich nicht um einen Tag kürzen. Das Reisen bekommt mir vorzüglich, ich fühle Auge, Herz und Verstand sich weiten, und ich bin auch nicht müde neben meinem gelehrten Erzieher, den seine Forschungen vollkommen glücklich machen. Hat sich Lorenz an Aegypten genug getan, so werden wir mit Ruhe Griechenland durchziehen und schließlich einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen, und all das Schöne und Erhabene, welches mir zu sehen vergönnt ist, hoffe ich dereinst nochmals mit Dir zusammen genießen zu dürfen, Du liebe Schwester.

Und nun laß mich zum Schluß noch ein trauliches Wort zu Dir reden, Ulrike. Laß Dir sagen, daß Deine letzten Briefe mir große Freude gemacht haben; sie atmen einen Frohsinn, zeigen einen freieren Aufschwung Deines Gemütes, daß ich ganz glücklich bin über diese Wandlung. Du sprichst es nicht aus, aber ich lese Deine hellere Weltanschauung zwischen jeder Zeile. Hat Baron Gerlach dies Wunder an Dir gewirkt? Wie aber deutete ich mir seine lange Abwesenheit von Rhoda, die Dich dennoch so seelenruhig läßt? Willst Du mir nicht das Rätsel lösen, Ulrike? Zu Deinem Bruder könntest Du wohl hierin offener sein; unsere innige Gemeinschaft darf selbst Feltig nicht trennen, das merke Dir, du Verschwiegene.

Lorenz der Ältere entsteigt soeben dem steinernen Riesengrabe. Er scheint eine wunderbare Entscheidung gemacht zu haben, denn er telegraphiert mir irgendein Ereignis mit den sonderbarsten Gestaltungen.

So schließe ich, um ihm entgegenzueilen und der von ihm zutage geförderten epochemachenden Enthüllung, daß es eine weibliche Mumie statt einer männlichen gewesen, welche Anlaß zur Erbauung des schönsten Sarkophages gegeben, oder daß eine Kage oder ein Iltis eine königliche Bestätigung erhalten haben, meine pflichtschuldige Bewunderung zu zollen. Zur Belohnung wird er mir dann noch die Namen der alten Seligen anvertrauen, die ich auch nicht verraten werde, da ich sie nicht eine Stunde lang behalten kann.

Also heute nur noch die herzlichsten Grüße von Deinem Ralf.

Ulrike empfing diesen Brief, als sie im Begriff war, auszureiten.

Sie hatte die gewohnte Bewegung entbehren müssen, da die Pflege ihrer Stiefmutter sie in das Schloß gebannt.

Gräfin Melanie hatte ihrem Gemahl den zweiten Sohn geschenkt. Auf den Wunsch ihres Vaters war Ulrike die hauptsächlichste Pflegerin der Gräfin gewesen.

Aber diese Pflichterfüllung, welche sie zwar mit der ihr eigenen Gewissenhaftigkeit geübt, hatte sie der ungeliebten Frau nicht näher gebracht, sondern sie eher in ihrer Abneigung bestärkt.

Melanie, welche sehr bald ihre volle Frische und Kraft wieder gewann, heuchelte nichtsdestoweniger eine Schwäche und Nervosität, die Graf Bernhard beunruhigte und das ganze Dienstpersonal in beständiger Bewegung hielt. Besonders aber erschwerte sie der Stiefmutter das Diakonissenamt. So verlangte sie, daß Ulrike zu jeder Zeit ihres Rufes gewärtig sei, und verurteilte sie damit fast zu einer Gefangenenschaft, die des Mädchens freien, stolzen Geist empörte. Aber sie fügte sich jeder Laune, weil ihr Vater sie inständig bat, die Kranke nicht durch Widerspruch zu reizen. Und endlich langweilte sich Melanie selbst in der Rolle der eingebildeten Kranken.

Eines Morgens erklärte sie sich für gesundet und enthub Ulrike gleichgültig eines Amtes, das diese mit dem besten Willen unternommen und zuletzt bitter gehaßt hatte.

Sie freute sich, der langen Haft entronnen zu sein, und benutzte den ersten, schönen Morgen zu einem Reittausfluge. Ihres Pferdes harrend, stand sie bereits auf der Terrasse, als ihr Ralfs Schreiben überbracht wurde.

Erfreut eilte sie mit ihrem Briefe in das nächstgelegene Zimmer zurück, um ihn dort schnell zu lesen.

„Ein Brief von meinem Vetter, Ulrike?“ fragte da plötzlich Melanies helle Stimme. „Was schwätzt er dir denn Angenehmes vor? Du siehst ja förmlich verklärt aus!“

(Fortsetzung folgt.)

— Bei der heutigen Bullenförderung in der Bindenstraße vor der Genossenschaftsmolkerei wurden von 6 Bullen 5 gefördert. Zwei davon gehörten dem Gutsbesitzer Hans Schubert in Grune, während die Besitzer der übrigen 3 geförderten Bullen die Landwirte Ernst Greulich-Striesewitz, Robert Regel und Ernst Kleiber aus Zaborowo waren.

— 16 Zigeuner wurden gestern wegen Umherstreifens in Schweßtau festgenommen und im hiesigen Stockhaus untergebracht.

— Eine diebische Ekker ist das Dienstmädchen A. von hier, die ihrer Herrschaft Blusen usw. im Werte von etwa 20 M. stahl und verschwand. Sie hielt sich darauf bei ihren in Alt Laube wohnenden Eltern auf, wo ihre Festnahme erfolgte. Wie verlautet, soll sie sich bereits bei ihrer früheren Dienstherrschaft Diebereien schuldig gemacht haben.

— Als gefunden wurde im Polizeibüro abgegeben: ein Schirm, ein Balken Preßstroh, ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Geldschein.

— Familienunterstützungen sind bei zeitweiliger Beurlaubung bis zu einem Monat allgemein weiterzuzahlen. Übersteigt der Urlaub einen Monat, so ist die Bedürftigkeitsfrage zu prüfen, die zu verneinen ist, wenn der Beurlaubte geeignete Beschäftigung zu übernehmen ablehnt. Bei Beurlaubungen bis zur Entlassung ist die Weiterzahlung regelmäßig vom Vorliegen der Bedürftigkeit abhängig zu machen. Auch nach dem Tode des Heerespflichtigen kann noch Antrag auf Gewährung der Familienunterstützung für die Zeit gestellt werden, während der nach den Vorschriften des Gesetzes das Recht auf die Unterstützung fort dauert. Arbeitgebern können bei der Feststellung der Bedürftigkeit billigerweise nicht ganz außer acht gelassen werden. Grundsätzlich soll aber die Gewährung der Mindestsätze nicht mit Rücksicht auf vorhandene Arbeitgeberbeihilfen abgelehnt werden. Für Kosten der Färsorgeerziehung haben die Pflanzungsverbände im Zusammenhang mit der Familienunterstützung nicht aufzukommen, da diese Kosten aus öffentlichen Mitteln bestritten werden und nicht als Armenunterstützung anzusehen sind.

Fraustadt. Drei russische Kriegsgefangene, die in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigt waren, sind in der verflochtenen Nacht aus dem Lager Tuchbereiterstraße entflohen. — Ein Exemplar der Fraustädter Zeitung, die der Bote für einen Bezieher derselben in dessen Abwesenheit auf der Treppe zurückgelassen hatte, hat der Maurergeselle Adorf Sch. aus Gensersdorf dort fortgenommen. Seine Angabe vor dem Schöffengericht, daß ihm diese Zeitung von Seiten eines anderen geliehen worden sei, erwies sich als falsch. Ein Tag Gefängnis erschien als angemessene Sühne. (Dieser Fall dürfte zur Warnung für viele dienen. D. Red.)

Rawitsch. Der Handelsmann Georg H. aus Bunzlau hatte vor einiger Zeit auf dem hiesigen Pferdemarkt 4 Pferde angekauft und dieselben ohne behördliche Genehmigung aus dem hiesigen Kreise ausgeführt. H. wurde deshalb jetzt mit 50 M. Geldstrafe bzw. 10 Tagen Haft kostenpflichtig bestraft.

Jutroschin. Unser Bürgermeister Raschke ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gestorben. Der Gefallene ist ein Sohn des Kantors a. D. Raschke aus Roschmin.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Im Getreideschiebungsprozeß Filisiewicz und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen Filisiewicz zwei Jahre Gefängnis und 688 400 Mark Geldstrafe sowie fünf Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Nowicki 8 Monate Gefängnis und 24 000 Mark Geldstrafe, ferner gegen den Mühlenbesitzer Piotrowski ein Jahr Gefängnis und 31 000 Mark Geldstrafe. Die Urteilsverkündung ist am Mittwoch zu erwarten.

Roschmin. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung eine Erhöhung der Schlachtgebühren um 50 Prozent. Stadtverordnetenwahlen sollen in diesem Jahre nicht stattfinden. Eingehend erörtert wurden die Lebensmittelfragen; betont wurde, daß der Stadt besondere Mittel zur Eindeckung mit Lebensmitteln nicht zur Verfügung stehen.

Gnesen. Das Landgericht Gnesen verurteilte den Gutsbesitzer Roman von Lossow aus dem Kreise Witkowo wegen Höchstpreisüberschreitung, Preiswuchers und Vergehens gegen die Verordnungen über den Verkehr mit Hafer und Gerste zu 4 Monaten Gefängnis und 17 100 Mark Geldstrafe.

Bromberg. Wie in anderen Städten, so werden auch hier Kartoffeln infolge großer Knappheit für die nächste Woche auf die Kartoffelmarken nicht mehr abgegeben. Dagegen wird auf diese Marken Ersatz an Brot und Mehl gewährt, und zwar 1 ½ Pfund Brot oder 1 Pfund Mehl auf den Kopf.

Aus der Provinz Schlesien.

Glogau. Der Kommandant der „Möwe“, Burggraf zu Dohna-Malschwitz, hat dem Glogauer Marineverein, dessen Ehrenmitglied er bekanntlich ist, sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugehen lassen. Das dieser den Verein hochverehrenden Spende beigelegte Schreiben lautet wie folgt:

„Herrn Joseph Beinlich. Auf Ihren Brief vom 21. Juni sende ich Ihnen hiermit gern meine Photographie. Dem Verein meine besten Grüße. Graf zu Dohna.“

Glogau. Sonnabend mittag erschien in einem Kleidergeschäft in der Kupferschmiedstraße ein Mann um ein paar Kleider zu erwerben. Da er keinen Bezugsschein besaß, wurde er von dem Ladeneinhaber darüber belehrt, daß er ohne diesen Schein keine Hosen verkaufen dürfe. Darüber, daß er sich für sein gutes Geld nicht einmal ein Paar Hosen kaufen dürfe wenn er wolle, geriet er so in Wut, daß er höchst aufgeregt den Laden verließ. Um dem Ärger Luft zu machen, zertrümmerte er die große Schaufensterscheibe, zerbrach eine Scheibe der Badentür und ergriff dann die Flucht. Der Mann wurde jedoch eingeholt und verhaftet.

Grünberg. Der Landrat unseres Kreises Dr. Jungmann, ist als Referent beim preußischen Staatskommissar für Volksnahrung, Michaelis, nach Berlin berufen worden. Mit der Verwaltung des Kreises Grünberg ist der Regierungsrat Dr. Erdlenz, bisher im Felde, vertretungsweise beauftragt worden.

Diegnitz. Zwei von drei Glocken der Peter-Paul-Kirche (die mittlere, die 1200 Kilogr. schwer ist, und die kleine im Gewicht von 630 Kilogramm) werden zum Einschmelzen abgenommen. Beide Glocken stammen aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege.

Görlitz. Von dem am Freitag auch in Lissa beobachteten großartigen Meteor ist ein etwa 25 Pfund schweres Stück an einem Wegrande bei Deutsch-Oßig bei Görlitz niedergefallen. Einige junge Leute fanden den seltenen, sehr erzhaltigen Stein, und weil jeder seinen Teil davon haben wollte, wurde er mit vieler Mühe zertrümmert.

mit. Vor dem unbefugten Aufkauf von Lebensmitteln wird dringend gewarnt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Fremde sich mit Reisefortbüchern aus seiner Heimat zu verhalten hat.

Krummhübel. In einer der letzten Nächte ist die über 30 Meter lange Eisenbeton-Brücke zwischen hier und Steinfelsen bei der Helbigischen Holzschleife zusammengestürzt. Verunglückt ist niemand.

Dels. In der letzten Stadtverordnetenitzung wurde die Gründung eines besonderen städtischen Kriegswirtschaftsamtes und Gewinnung einer geeigneten Persönlichkeit zu dessen Leitung beschlossen.

Königsfläche. Bei dem südlich der Stadt angelegten Sandverfälschacht für das Südfeld des fiskalischen Steinkohlenbergwerks „König“ ist eine Preßluftanlage für die Einführung der Sandmassen in die Grubenbaue neu eingerichtet worden, die demnächst in Betrieb gesetzt werden wird. Das Maschinenhaus steht vollendet da, und die Maschine ist bereits eingebaut. Zurzeit wird an dem Bau eines Wasserbehälters gearbeitet. Die elektrische Betriebskraft wird von der Zentrale Chorzow der Oberschlesischen Elektrizitätswerke zugeleitet.

Kattowitz. Am Donnerstag 3.20 Uhr vormittags, fuhr der von Oberberg kommende Vorzug D 6 zwischen Sudoll und Ratibor auf einem vom vorangehenden Güterzug 7908 abgerissenen Zugteil infolge vorzeitiger Freigabe der rückliegenden Strecke auf. Lokomotive, Packwagen und zwei Personenwagen des Vorzuges D 6 entgleisten. Vom abgerissenen Teil des Güterzuges wurden mehrere Wagen beschädigt. Reisende sind nicht verletzt. Von den Eisenbahnbediensteten wurden zwei schwer und sechs leicht verletzt.

Dermisches.

** (Rosa Luxemburg.) Das holländisch-kanadische Komitee erbat von der deutschen Regierung die Freilassung Rosa Luxemburgs, damit sie an der Stockholmer Konferenz teilnehmen kann.

** (Zum Gericht über den Zaren.) Mit der jetzt ihrem Ende entgegengehenden Forderung der Unterjochung gegen die Großen des vorrevolutionären Rußlands ist eine besonders zu diesem Zweck gebildete Kommission betraut. Auch die urteilende, also die in der ordentlichen Gerichtsverhandlung das Schuldige oder Nichtschuldige sprechende und die Strafe verhängende Instanz ist eine eigens für diesen Fall zusammenberufene. Für diese Tätigkeit, also das Urteilen, sind zwei Gerichtshöfe vorgelesen. Der untere von ihnen besteht aus dem „Gewöhnlichen höchsten Kassationshof des Senats in kriminellen Angelegenheiten“, den, um in diesem Fall — „auch das Volk zu Wort kommen zu lassen“ — Geschworene beigelegt werden. Hat nun dieser Gerichtshof sein Urteil gefällt, und ist das derart ausgefallen, daß von den Angeklagten oder dem öffentlichen Ankläger Berufung eingelegt wird, so steht eine Kommission, die aus den Abteilungen des Senats für Kriminal- und Zivilangelegenheiten und zwar in ihrer Gesamtheit zusammengezogen ist, als letzte Kassationsinstanz zur Verfügung. Dieser vom Justizminister ausgearbeiteten Art des Verfahrens werden sämtliche jetzt in der Peter-Pauls-Festung gefangen gehaltene Große des gemessenen Zarenreichs unterworfen. Eine Ausnahme wird nur mit den Generalen Kurlow und Spiridowitsch gemacht, die, da sich ihre Unschuld herausgestellt hat, auf freien Fuß gesetzt werden sollen. Dem ehemaligen Kriegsminister Suchomilow und Gemahlin ist, trotzdem sie zusammen hunderttausend Rubel Kaution gestellt haben und sich die Frau im Zustande des religiösen Wahnsinns befindet, die Wohlthat der einstweiligen Freilassung verweigert worden: „da die sie voraussichtlich treffende Strafe weit die Dauer der ausgestandenen Untersuchungshaft übertreffen wird.“ Am 28. Juli des laufenden Jahres kommen Suchomilows vor das Gericht. Die übrigen Angeklagten gelangen an einem späteren Datum zur Aburteilung. Unter ihnen befinden sich natürlich neben zahlreichen anderen: noch Maklakov, dann die Generale Rennenkampf und Klimowitsch, sowie Stürmer, Protopopow, Scheglowitow, Makarow. Auch der Zar wird diesem Verfahren unterworfen, das, da es eine Angliederung des ersten Gerichtshofes der Kassationsinstanz vorzieht — der „Gewöhnliche höchste Kassationshof des Staates in kriminellen Angelegenheiten“ entscheidet ja mit über die Berufung gegen das von ihm gefällte Urteil — eine schwere Gefährdung der Interessen des Angeklagten bedeutet. Zwar ist ja seine (also des Zaren) Ueberweisung trotz zahlreicher, das Gegenteil meldender Nachrichten noch nicht beschlossene Sache. Aber Frankreichs und Englands Einfluß, die diesen Schritt bisher aus Gründen der Slugheit verhindert haben, ist in Rußland in starkem Abnehmen begriffen. Und wird der noch schwächer oder hört, was übrigens wahrscheinlich ist, ganz plötzlich vollständig auf, dann ist Nikolaus II. Schicksal unwiderrücklich besiegelt.

** (Die englische Greuelpropaganda.) Die englische Greuelpropaganda gegen die Türkei hat den durchsichtigen Zweck, Araber und Juden gegen die türkische Regierung aufzureizen. Für diesen Zweck werden unbedenklich Verleumdungen wie die Wegschleppung heiliger Gegenstände aus Medina und anderen mohammedanischen Wallfahrtsorten erfunden, wobei die Engländer ganz zu vergessen scheinen, daß die Türken selbst Mohammedaner sind und das geistliche Oberhaupt des Islam immer noch der Sultan der Türkei ist. Ebenso verhält es sich mit den angeblichen Grausamkeiten gegen die Juden in Jaffa und Jerusalem, die von dem geistlichen Oberhaupt der Juden bereits wiederholt dementiert wurden. Unter solchen Umständen kann man sich nur über die englische Unverfrorenheit wundern, die gleichzeitig den Juden durch ihren Fliegerüberfall auf Jerusalem tätliche Beweise ihrer Zuneigung gaben. Der ebenso nutzlose wie barbarische Luftangriff auf den Delberg aber wird die Engländer auf ewige Zeiten als die Schänder der Heiligtümer des Christentums brandmarken.

** (Ausnützung der Sonnenwärme.) Laboratoriumsvorsteher Madlen vom Kopenhagener technologischen Institut hat, wie „Politiken“ mitteilt, einen Apparat zur Ausnützung der Sonnenwärme erfunden, der demnächst in den Handel kommen soll. Er ist äußerst einfach gebaut, kostet etwa 4 ½ Kronen und ist in stande, innerhalb ganz kurzer Zeit zwei Liter Wasser auf 60 bis 70 Grad zu erwärmen.

** (Der gestohlene Wald.) Ein bemerkenswertes Ereignis hat sich im fürstlich Lichtenfelschen Walde an der Bahnstrecke Rumburg—Georgswalde—Ebersbach zugetragen. In Philippsdorf hatte sich das Gerücht verbreitet, daß man sich im fürstlichen Walde Holz hosen könne, da es von einer hohen Persönlichkeit bezahlt würde. Dieses Gerücht wurde auch geglaubt und in die Tat umgesetzt. Am Nachmittag zog eine große Anzahl Leute mit Handwagen, Sägen und Beilen nach dem Walde, um sich ihr Brennholz für den Winter zu holen. Es sind sogar Leute mit bespannten Wagen gekommen. Als von der Forstaufsicht das Treiben entdeckt wurde, konnte sie

gegen die Masse nichts ausrichten und hat dann Militär aus Rumburg zu Hilfe gerufen, das 47 Personen nach Rumburg brachte, die aber nach einem Verhör wieder freigelassen sind. Die übrigen Personen waren geflüchtet. Der verursachte Waldschaden wird auf 40 000 Kronen geschätzt.

** (Das letzte Bollbier in München.) Wir lesen in den „Münchener N. N.“: In den meisten Wirtschaften gab es am Sonnabend das letzte Glas Bollbier. Der Wirt versäumte es nicht, die Gäste darauf besonders aufmerksam zu machen, und so trank man die letzte Halbe mit Bedacht und ein klein wenig wehmütigem Gefühl. Der Abschied war um so schwerer, als niemand weiß, wann die Stunde des Wiedertrinkens schlagen wird. Das Einheitsbier, das wir nun glücklich haben, hat den großen Vorteil, daß dem Bedarf der Bevölkerung in der heißen Jahreszeit weit mehr Rechnung getragen werden kann. Die Lieferung des Bollbieres war bekanntlich auf ein Drittel des Friedensbedarfes eingeschränkt. Für ein hektoliter Bollbier dürfen nun 180 Liter Dünnbier geliefert werden. Das Einheitsbier wird allerdings eine für die Allgemeinheit nicht erfreuliche Erscheinung bringen. Der Bierpreis wird erhöht werden, in welchem Ausmaß, steht noch nicht fest.

** (Rätselhaftes Verschwinden und Wiederfinden eines Gelddienstes.) Vor etwa 3 Wochen verschwand ein beim Barmer Hauptpostamt angekommener, zur Weiterbeförderung nach Haspe i. W. bestimmter Gelddienst mit 13 000 Mark Inhalt spurlos. Der Brief ist auch von Barmen weiterbefördert worden und muß — auf welche Weise, steht auch heute noch dahin — auf dem Transport bis nach Hagen abhanden gekommen sein, denn hier wurde der Verlust gleich nach Ankunft des Beutels bemerkt. War nun das Abhandenkommen des Geldes in mystisches Dunkel gehüllt, so ist es die Art, wie es wieder herbeigekommen ist, in vielleicht noch höherem Maße. Der Wertbrief wurde nämlich dieser Tage in einem ober-schlesischen Städtchen auf der Straße gefunden und der Behörde abgeliefert, die dann die Barmer Postdirektion von dem Funde benachrichtigte. Es handelte sich um den Originalbrief, und an seinem Inhalte fehlte nicht ein Pfennig.

** (Eine Dame gegen die Junggesellensteuer.) Gegen die Junggesellensteuer, die Gegenstand der Vorarbeit im zuständigen Reichsschatzamt sein soll, machen auch die weiblichen Steuerzahlerinnen Front. In einem Berliner Blatte führt eine der Beteiligten der Leidtragenden aus: „Den Frauen auch eine Ledigensteuer aufzulegen: Nein, das ist unerhörte! Das ist wieder einmal eine Idee die eben nur erst „Männer“ im „Männerstaat“ aushecken können, das schreit zum Himmel und ist wider alle Gerechtigkeit. Also erst läßt uns die Gesellschaft — fixet — und dann sollen wir noch dafür bezahlen? Sind wir freiwillig ledig geblieben? Würden wir nicht gern alle heiraten, lieber heute als morgen sogar? Wie kommt man dazu, uns strafen zu wollen für einen Zustand den wir nicht selbst verschuldet und den wir auch freiwillig nicht beenden können?“

** (Demonstrationsstreik in Köln.) Seit einigen Tagen schon wurde ein Demonstrationsstreik der Arbeiter mehrerer Großbetriebe angekündigt, der Sonnabend auch bei einzelnen Firmen ausgebrochen ist. Man hat den Eindruck, das zuerst die Arbeiter der sozialistischen Gewerkschaften die Betriebe verlassen haben, und daß ihnen später die christlichen Arbeiter gefolgt sind. Bei der Kundgebung handelt es sich nach Aussage der Leute um eine Demonstration gegen die ungenügende Nahrungsmittelpolitik der Regierung. Die Streikbewegung hat aber eine überraschend schnelle Lösung gefunden. Eine am Freitag abend abgehaltene Riesenversammlung beschloß, die Arbeit am nächsten Tage wieder aufzunehmen.

** (Scharfes Vorgehen gegen Lebensmittelwucher.) Wegen Vergehens gegen die Lebensmittelverordnungen wurden in Köln im Monat Juni 882 Strafverfahren durch die städt. Polizeiverwaltung eingeleitet, darunter wegen Preistreiberei mit Lebensmitteln 69, wegen Höchstpreisüberschreitung 97, wegen Lebensmittel schmuggels 59, wegen Vergehens gegen die Versorgungsregelung durch Warenmarken und Kundenlisten 260. Außerdem wurden 22 Personen wegen Brotbuchschwindels und Markendiebstahls festgenommen.

Neueste Nachrichten.

Ein englischer Torpedojäger versenkt.

London. Die Admiraltät teilt mit, daß ein englischer Torpedojäger von einem feindlichen Unterseeboot in der Nordsee torpediert wurde. Das Fahrzeug ist gesunken. Ein Offizier und sieben Mann kamen ums Leben.

Amerikas Bereitschaft zum Luftkrieg.

London. Wie aus einem Artikel der englischen Zeitschrift „Land und Water“ hervorgeht, waren für den Luftdienst der amerikanischen Armee und Marine zu Beginn des Krieges nur 600 000 Pfund ausgeworfen, aber auf die vom amerikanischen Aeroklub erhobenen Vorstellungen erhöhte der Kongreß den Betrag auf 3,5 Millionen Pfund.

Die Haltung Mexikos.

Newyork. Nach einem Washingtoner Bericht des Reuterschen Bureaus ist der amerikanische Botschafter in Mexiko nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und hat mit Lansing beraten. In amtlichen amerikanischen Kreisen glaubt man nicht, daß Mexiko sich den Alliierten anschließen wird oder Deutschland aktiv unterstützen werde.

Der A- und S-Rat über Griechenland.

Petersburg. Die vorläufige Regierung teilt u. a. mit: Mitte Juli wird eine Konferenz der Alliierten in Paris zusammenberufen werden, die sich mit den Balkanfragen befassen wird. Außer Angaben über die rein militärischen Fragen haben die russischen Vertreter auf der Konferenz Anweisungen zur Lösung der politischen Fragen auf dem Balkan erhalten.

Die Niederlage der Russen.

Berlin. Auch der große russische Angriffstoß in Ostgalizien am 6. Juli scheiterte völlig. Eingehende Meldungen bestätigen, daß die Niederlage vom 6. Juli zu den schwersten russischen Niederlagen des ganzen Krieges gezählt werden muß. In unseren zusammengefaßten Artillerie-, Maschinengewehr-, Infanterie- und Minenwerferfeuer wurden die feindlichen Angriffswellen, die ein nicht zu verfehlendes Ziel boten einfach niedergemäht. Das Leichenfeld in Ostgalizien wird als das schauerlichste des ganzen Krieges bezeichnet.

Wettervorhersage f. Dienstag, den 10. Juli
Veränderlich, kühl, Niederschläge.

Nichtausgabe von Bahnsteigkarten.

Zur Gewinnung eines Überblicks über den zu bewältigenden Verkehr und zu seiner besseren Regelung werden vom zweiten Tage vor Beginn der großen Sommer-Schulferien auf die Dauer einer Woche Bahnsteigkarten auf den größeren Bahnhöfen nicht ausgegeben.

Butterverkauf

vom 10. Juli d. Js. ab auf Speisefettkarte Nr. 1 = 50 Gramm.
Lissa, den 9. Juli 1917.

Der Magistrat.

Um eine Uebersicht des Kohlenbedarfs in dieser Stadt zu haben, hat jeder Haushaltungsvorstand seinen Bestand und seinen Bedarf an Kohlen, Koks und Briketts auf einem Meldebogen, der im Rathaus, Zimmer Nr. 12, in Empfang zu nehmen ist, anzugeben. Die Scheine werden vom 9. d. Mts. in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vorm. und 2 bis 6 Uhr nachm. an ausgegeben; die Rückgabe hat bis zum 13. d. Mts. abends 6 Uhr in der Gasanstalt zu erfolgen. Nachträgliche Meldungen bleiben unberücksichtigt.

Lissa, den 9. Juli 1917.

Der Magistrat.
(Ortskohlen-Ausschuss)

Kirchen-Verpachtung.

Mittwoch, den 11. Juli 1917, vormittag 10 Uhr

soll die Sauerkirchens-Nutzung von ca. 400 Bäumen zu Lissa am Großen Wiesenwege öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden. Treffpunkt Ende Lindenstr.

Die Wiesenkommission.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 11. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich hier selbst Schloßstraße 1

1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Cillis, Gerichtsvollzieher in Lissa.

Bei baldiger Bestellung kann

Getreide- u. Gras-Mähmaschinen

Vorkarren, Deichselträger, Schleifsteine

sofort liefern

J. Nitsche,

Maschinenfabrik in Dlugyn bei Luschwitz. Fernsprecher Luschwitz 6

Adamynin
Rheuma Nierenpastillen
Dose 5,00 Mark
bringen glänzende Erfolge wo andere Mittel versagen; bei d. Erkrankung. d. Nieren Blase Nerven Herz Rheumatismus Gicht, Wassersucht
kein Betäubungs-, sondern heilend wirkendes Präparat
Adamynin Pastillen B.
1/2 Dose 4,50, 1/4 Dose 2,50 Mark
wirken rasch und sicher gegen veraltete Magen-, Leberleiden und Gelbsucht,
keine Misserfolge! Die Adamynin-Präparate zeichnen sich durch ihre Unschädlichkeit aus, sind von Ärzten als hervorragend anerkannt und empfohlen; in den Apotheken erhältlich.
Prospekte durch
Carl Adamy, Breslau X
Kreuzburgerstr. 4

Kohlrübenpflanzen

hat abzugeben
Stadtgutpächter Neumann,
Lindenstraße 15.

1 starker,

brauner Wallach

2 1/2 Jahre alt, steht zum Verkauf bei
Gutsbesitzer Twelsieck,
Wolfsfließ.

1 Ziege

steht zum Verkauf.
Buchwälderstraße 15.

Statt Karten!
Die Verlobung meiner Tochter SOPHIE mit dem Kaufmann Herrn Is. Cassel, z. Zt. im Felde, zeigt ergebenst an

Josef Löwenstein.

Lissa i. P., im Juli 1917.

Empfang findet nicht statt.

Ihre Kriegstrauung zeigen an

Martin Noack

Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 52

Gertrud Noack

geb. Stock

Lissa i. P.

Crossen a. O.

Statt Karten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer

HOCHZEIT

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Max Skalski und Frau Auguste

Striesewitz, im Juli 1917. geb. Koschel.

Statt Karten.

Für die so zahlreichen Gratulationen und Geschenke zu unserer

Silberhochzeit

sprechen wir hierdurch unseren Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Lorenz Wlodarszak und Frau.

Fürstenwalde, im Juli 1917.

Wehmütige Erinnerung

zum Todestage unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Schwagers und Onkels,

des Muskietiers Wilhelm Ewert

gestorben am 10. Juli 1916 an schwerer Verwundung.

Du hast so brav gestritten, fürs teure Vaterland, Nun hat Du ausgelitten, Dich deckt ein fremdes Land. Wir konnten Dich nicht sterben sehn, Auch nicht an Deinem Grabe stehn. So schlummre sanft Du guter Sohn. Doch die Lieben, die hier um Dich weinen, Wird ein frohes Wiedersehn vereinen.

Ruhe sanft!

Gewidmet von Deinen Eltern und Geschwistern.

Lissa, Schwetzkauer Chaussee, den 10. Juli 1917.

Jagdverpachtung.

Die Nutzung der Gemeindejagd von Targowitz — ungefähr 450 ha Areal, soll am

Mittwoch, den 11. Juli cr., nachmittag um 1 Uhr im Schulzenamte daselbst

nach Meistgebot auf 6 Jahre, vom 1. August d. Js. ab, verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen zur Kenntnisnahme im Schulzenamt werktäglich von 1—2 Uhr nachmittag aus.

Der Gemeinde-Vorsteher. Dolzewski.

Dominium Groß Zworsewik

verkauft mehrere 100 Schock

Kohlrübenpflanzen.

Meldungen persönlich oder schriftlich erbeten.

Ein gewandter

Kürschner

zum Anbrauchen und Sortieren von Kanin bei hohem Lohn zum möglichst sofortigen Antritt sucht

Deutsche Kanin-Verwertungs-Gesellschaft
m. b. H. Leipzig, Ritterstr. 80/86.

Arbeitsbursche oder Arbeitsfrau

sofort gesucht.
Töpfermeister Schlaffke,
Kaiser Friedrichstr. 36/38.

Ein junges

Mädchen

das schon in Stellung war, wird als zweites für Zimmer und Haus sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes.“

Gaub. Bedienung

gesucht. Markt 33, III, Bedienung

für einige Stunden des Tages sofort gesucht. Comeniusstr. 37, II.

Schulfreies Mädchen

kann sich sofort melden. Markt 37, I.

ältere einfache Frau

die für 16 ausl. Arbeiter kocht
Reichenau bei Schweiktau.



Zöpfe
ohne Kordel, ca. 60 cm lang, nur 8,50 Mark, 65 cm lang 10 M., 70 cm lang 12 M., 75 cm lang 14 M., Doppelpopf 110 cm lang nur 18 M. Umtausch gestattet. Haarprobe bitte einsenden. Versand per Nachnahme. Man verlange direkte Zusendung der Illust. Preisliste, Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Haarhaus Richard Laub, Berlin-Neukölln, Berliner Str. 109.

Jeder darf

Rad fahren

ohne Erlaubnis mit Spiralfeder-Radherausführung, bester Gummierfahrsattel zu jedem Fahrrad, nur 9,75 M. das Stück. Beschreibung kostenlos durch

Willi Kraus, Berlin O, 27 N, Andreasstraße 22 I.

3-Zimmer-Wohnung

mit Nebengelass der Neuzeit entsprechend zu vermieten.

Kaiser-Friedrichstr. 14.

2 Zimmer

nebst Kammer und Küche, mit besonderem Eingang, Ackerstr. 8, sofort oder zum 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres

Ackerstraße 10.

Der bisher 3gainsstliche

Laden

mit Remisen ist zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Ferner

Destillation

mit Remisen.
Willibald Stolpe,
Markt unter den Säulen.

Dosenpackung.

Seringe in Brühe

vorzüglich in Geschmack empfehlen

Laske & Land.

Verloren!

Granlederne Geldtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben Schloßstr. 11 im Laden.

Es kommt

mit 2 riesigen 62 achsigen Sonderzügen

Zirkus Barum-Schau

nach

Lissa Neuer Ring.

Zirkus Barum die Schau des Wissens und des Schaffens.

Zirkus Barum eine Zusammenfassung alles dessen, was fünf Erdteile bieten.

Zirkus Barum ist eine herrliche, reiche wissenschaftliche, bedeutende und sportlich hervorragende Schau in Europa.

Zirkus Barum bildet eine Schau der Tier- und Menschenmassen.

Millionen von Menschen in allen Städten des In- und Auslandes waren bewundernde Zeugen dieser modernen Riesenschau.

Große Zeltanlagen wo mehrere Tausend Personen Platz finden

Ein Heer

von Künstlern mit Beitruf, Dompteure, Dressiere, die Vertreter der klassischen Reitkunst und des edlen Pferdesports, Humoristen, Komiker, Akrobaten und Turner der Klasse füllen die Schau.

Große Truppen

Cowboys, Indianer, Araber, ind. Fatire, Derwische, Deutsch-Südwest - Afrikaner.

Großer Marstall

edler Pferderassen.

Gr. Menagerie

Dazu eine Herde von Löwen, Tigern, Eisbären, braun Bären, Wölfen, Elefanten.

Eine Karawane

von Kamelen, Dromedaren, Zebus, Lamas, Straußen, Elefanten, Maultieren, Gänzen.

Filmschauspieler

32 Jahre alt, dunkelblond, nicht groß, mit kleinem Körperfehler, sucht Dame mit etwas Ersparrnissen zur Gründung eigener Filmfabrik. Spätere Heirat und glänzende Zukunft. Angebote mit Bild unter St. W. 85 an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“